

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93/94 (1929)**

Heft 23

PDF erstellt am: **20.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ausgeht, dass sie nicht abstrakt-philosophische Möbel für nicht existierende Ideal-Proletarier zeigt, sondern Möbel für den bürgerlichen Haushalt, die die bürgerlichen Wohnsitten im Sinn der modernen Ideen von Leichtigkeit, Akzentlosigkeit, Beweglichkeit des Mobiliars auflöckern sollen: Die Zwangsvorstellung der kompletten Einrichtung, an der die bürgerliche Wohnung krankt, und die der stärkste Hemmschuh einer gesunden Entwicklung ist, soll aufgelöst, aber nicht etwa einfach durch die Zwangsvorstellung der komplett-modernistischen Einrichtung ersetzt werden. Es sind sehr gute Einzelmöbel zu sehen, z. B. Stühle von Frank (Wien), die auch in jedes Zimmer mit alten Möbeln passen, ohne dass sie Stilmöbel wären, und es wird weiterhin gezeigt, wie sich ein Haushalt allmählich aus solchen guten Einzelstücken aufbauen lässt, die je nach Bedarf ergänzt werden. Mit einer solchen allmählichen Sanierung ist viel mehr erreicht, als mit allem revolutionären Pathos; es sieht natürlich viel bescheidener aus, der Vorwurf „Kompromiss“ ist naheliegend, aber die bürgerliche Wohnung, an die sich diese Ausstellung bewusst wendet, ist die kulturell wichtigste Stelle, denn sie ist, eingeständener- oder uneingeständenermassen, auch das Vorbild der breitesten Bevölkerungsmassen. Wenn die neuen Ideen in diesen Schichten Fuss fassen, so ist ihr Erfolg entschieden, denn die Hemmschulen, die heute für konstruktivistische Sachlichkeit à outrance schwärmen, werden die ersten sein, dem nächsten Schlagwort ebenso begeistert nachzulaufen. Der Ausstellungskatalog gibt eine genaue Uebersicht der Anschaffungskosten und der Kosten der sukzessiven Ergänzungen, einschliesslich der erforderlichen Vorräte an Geschirr, Besteck, Tisch- und Küchenwäsche, wofür keine neuen Modelle gezeigt werden, sondern anständige marktgängige Ware, wie sie in jedem bessern Laden zu haben ist; jedes junge Ehepaar kann sich also genau über die Verwendung seiner Mittel im Voraus klar werden. Die sehr sorgfältig durchdachte Ausstellung wurde von dem Kölner Architekten Opgen Oorth organisiert.

P. M.

Zum Direktor der Abteilung für Landestopographie hat der Bundesrat als Ersatz für den aus dem Bundesdienste ausscheidenden Direktor H. von Steiger, Ingenieur Karl Schneider, bisheriger Chef der Sektion für Topographie, gewählt. Ing. Schneider, Bürger von Diessbach bei Büren a. A., wurde im Jahre 1880 in Madretsch geboren, durchlief die Schulen von Biel und Bern und erwarb 1909 an der E. T. H. das Diplom als Bauingenieur. Kurze Zeit war er auf dem Konstruktionsbureau für Hoch- und Brückenbau der Eisen-A.-G. Bosshard & Cie. in Näfels tätig und trat dann 1910 als Ingenieur in die Sektion für Geodäsie der Abteilung für Landestopographie ein. Im Sommer 1920 wurde ihm die Leitung der Sektion für Topographie übertragen, welche Stelle er bis heute innehatte. In der Armee bekleidet Ingenieur Schneider den Grad eines Majors; er kommandiert zurzeit das 1. Pontonierbataillon; zeitweise war er auch im Generalstab.

Rheinkraftwerk Ryburg-Schwörstadt. Am 16. und 17. Mai ist nach Vollendung der Tiefbauarbeiten des ganzen Wehres der oberwasserseitige Fangdamm der Baugrube C<sup>1</sup>) gesprengt worden. Die Unternehmer des Wehrbaues, Locher & Cie. und J. J. Ruegg & Cie., hatten zu diesem Ereignis eine Besichtigung organisiert, die dann nach dem Schauspiel der Sprengung eine grosse Zahl von Ingenieuren, von hohen und höchsten Persönlichkeiten um eine fröhliche Abendtafel im „Schiff“ zu Ryburg vereinigte. — Deutscherseits ist die Betonierung für die erste Turbinengruppe auf Höhe der Einläufe angelangt, während mit dem Bau der Fangdämme für die Baugrube D eben begonnen worden ist.

Kraftwerk Sernf-Niederembach. Wie uns der Projektverfasser, Ing. F. Boesch, der langjährige Mitarbeiter und Nachfolger von Ing. L. Kürsteiner mitteilt, ist in unserer generellen Projektbeschreibung in letzter Nummer die Angabe der Autorschaft nicht ganz präzise. Herr Boesch schreibt: „Das Ingenieurbureau Kürsteiner hat sich nie mit der Idee des heute vorliegenden Projektes beschäftigt. Es hat s. Z. lediglich Studien für kleinere Anlagen gemacht, die als Ergänzung zum bestehenden Elektrizitätswerk Schwanden gedacht waren. Diese Studien sind dann in den letzten Jahren von dem Unterzeichneten ergänzt worden und führten schliesslich zum vorliegenden Projekt“.

Prof. Rob. Thomann von Märwil (Thurgau), früher Professor für Wasserkraftmaschinen und Wasserkraftanlagen an der Ecole d'Ingénieurs der Universität Lausanne und gegenwärtig Professor

<sup>1</sup>) Vergl. unsere Darstellung in Band 92, Seite 181 (13. Oktober 1928), die auch als Sonderabdruck erschienen ist.

an der Technischen Hochschule Graz, ist durch die Technische Hochschule Stuttgart anlässlich ihrer Hundertjahrfeier zum Dr. h. c. ernannt worden.

Fédération des Associations, Sociétés et Syndicats français d'Ingénieurs. In Frankreich hat sich unter diesem Namen ein Verband von Ingenieurvereinen gebildet. Gründer sind die Société des Ingénieurs civils de France und neun Gesellschaften ehemaliger Studierender von Fachhochschulen.

Renovation des Muraltengutes in Zürich. Am Schluss dieses auf Seite 247 und ff. von Nr. 20 veröffentlichten Artikels sind aus Versehen die Initialen des Autors weggeblieben. Die betreffenden Ausführungen stammen von unserm Mitarbeiter Peter Meyer.

## WETTBEWERBE.

Spital des Bezirkes Courtelary in St. Imier. Für den Neubau eines Spitals des Bezirkes Courtelary wird unter den seit mindestens einem Jahr im Kanton Bern niedergelassenen schweizerischen und den im Kanton Bern verbürgerten Architekten ein Wettbewerb veranstaltet. Eingabetermin ist der 21. September 1929. Das Preisgericht besteht aus den Architekten Ch. Thévenaz (Lausanne), Max Egger, Kantonsbaumeister (Bern), Martin Risch (Zürich), Dr. Rickli, a. Chefarzt in Langenthal und Dr. Frey, Direktor des Insspitals Bern. Ersatzmänner sind die Architekten A. Hoehel (Genf) und Armin Meili (Luzern). Für die Prämierung der vier besten Entwürfe ist eine Summe von 8000 Fr. ausgesetzt, dazu 2000 Fr. für den allfälligen Ankauf von höchstens drei Projekten. Sollte der mit dem ersten Preis bedachte Verfasser nicht mit der Ausarbeitung der endgültigen Pläne und mit der Ausführung betraut werden, so wird ihm eine Extra-Erschädigung von 2000 Fr. zuerkannt. Verlangt werden: Situationsplan 1 : 500, sämtliche Grundrisse, Fassaden und die nötigen Schnitte 1 : 200, perspektivische Ansicht und kubische Berechnung. Jeder Bewerber darf nur einen Entwurf einreichen; Varianten sind nicht zugelassen. Programm und Unterlagen können gegen Hinterlegung von 15 Fr. bei F. Liengme, Geometer, in St. Imier, bezogen werden.

Saalbau in La Tour-de-Peilz. Bei diesem unter den seit mindestens fünf Jahren im Bezirk Vevey ansässigen und den in der Gemeinde verbürgerten Architekten veranstalteten Wettbewerb wurde vom Preisgericht kein erster Preis zuerkannt. Es wurden prämiert:

1. Rang (1000 Fr.): Eugène Mamin, Architekt, Lausanne,
2. Rang (850 Fr.): Daniel Ledermann, Architekt, Vevey,
3. Rang (ohne Geldpreis): Daniel Ledermann, Arch., Vevey,
4. Rang (750 Fr.): Louis Villard fils, Architekt, Clarens,
5. Rang (400 Fr.): Louis Dumas, Architekt, Clarens.

Im Preisgericht amtierten die Architekten Ch. Thévenaz, G. Mercier und F. Godet aus Lausanne, Gemeindepräsident A. Burnat und Ingenieur C. Herter in La Tour-de-Peilz.

Neugestaltung des Bahnhofplatzes in Zürich (Seite 276). In Ergänzung unserer Mitteilung in letzter Nummer sei darauf aufmerksam gemacht, dass Begehren um Aufschluss über einzelne Programmpunkte *spätestens bis zum 15. Juni* dem Vorstand des Bauwesens I einzureichen sind. Vom 15. Juni bis 31. Juli können die bisherigen bezügl. Studien der Stadtverwaltung in der offenen Halle im IV. Stock des Stadthauses eingesehen werden. Eingabetermin ist der 31. August d. J., Preissumme 20000 Fr., dazu für Ankäufe 5000 Fr.

## LITERATUR.

Kleine massive Strassenbrücken, Ueberleitungen und Düker. Von E. Deubel, ord. Professor emer. für Kulturtechnik an der Landw. Hochschule in Berlin. Ein Handbuch für Schule und Praxis. Berlin 1929, Verlagsbuchhandlung Paul Paray, Hedemannstrasse 28. Preis geh. 14 M.

Bei den in allen Kulturstaaten seit dem Kriege in grosser Anzahl ausgeführten und in Ausführung begriffenen Meliorationen, besonders bei den Güterzusammenlegungen, sind stets zahlreiche Brücken- und Durchlassbauten über kleinere Wasserläufe und Gräben notwendig. In der Fachliteratur hat bisher ein handliches, die Fortschritte der Neuzeit berücksichtigendes Nachschlagewerk hierüber gefehlt; wohl bestehen ja prächtige Handbücher auf diesem Gebiet, z. B. von Friedrich, Vogler, Schewior, Grantz u. A., die aber die neueren Bauweisen zum Teil gar nicht, zum Teil viel zu kurz behandeln und daher gerade für den Praktiker nicht so allgemein